

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheinung
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insetionspreis:
die kleinpaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.
-Sprechstunde Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

Sonnabend, den 12. März

1910.

Nr. 58.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließt.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten, sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsbblatt.

Nr. 67 der Schauffstättenverbotsliste des I. Nachtrages ist zu streichen.
Stadtrat Eibenstock.

Sonnabend, den 12. März 1910,

nachmittags 1 Uhr

folgende zu Eibenstock folgende Sachen, nämlich:

67 Paar wollene Herren-, Damen- u. Kinderstrümpfe, 3 Kermelwecken,
9 Knabenschwitzer, 8 Paar Herren- und 6 Paar Knabenunterhosen
an den Meißbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Versteigerungsort: „Centralhalle“.

Eibenstock, den 10. März 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Deutschland und England.

König Eduard weilt für längere Zeit wieder auf französischem Boden, um im schönen Biarritz Erholung und Stärkung für seinen Körper zu suchen. Er hat es, wie alljährlich, nicht veräumt, in Paris kurzen Aufenthalt zu nehmen, und selbstverständlich bei dieser Gelegenheit auch mit den leitenden Persönlichkeiten zu konferieren, denn die intime politische Entente zwischen Frankreich und England ist nicht abzuleugnen. Immerhin aber ist es auffällig, daß gerade in diesem Moment die Nachricht von einer geplanten Begegnung zwischen dem deutschen Kaiser und König Eduard auftaucht, nachdem ein herzlicher Briefwechsel vorausgegangen sein soll. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß diese Meldung absichtlich lanciert worden ist, um nach außen hin zu dokumentieren, daß der Besuch König Eduards in Paris keinerlei antideutsche Spitze trägt, daß er vielmehr lediglich ein Freundschaftsakt sei, wie ihn König Eduard auch gegenüber seinem kaiserlichen Neffen in Aussicht genommen habe. Freilich liegt es uns völlig fern, in die Beziehungen zwischen England und Frankreich einzugreifen, denn wenn auch ursprünglich die Annäherung zustande gekommen sein mag, in der Absicht, den Einfluß Deutschlands auf dem Gebiete der Weltpolitik zu brechen, so läßt sich doch nicht leugnen, daß auch diese Entente, zumal durch die manche Reibungsflächen ausgeglichen wurden, der Erhaltung des Weltfriedens mehr wie einmal gedient hat, da zuweilen derartige Beziehungen retardierende Momente mit sich bringen können. Wenn nun aber in jener Meldung gesagt wird, daß durch den erwähnten Briefwechsel alle Mißverständnisse zwischen den Höfen von Berlin und London ausgeglichen seien, so ist das weniger verständlich, denn man hat von einem Rest von Differenzen, die früher tatsächlich bestanden haben, absolut nichts mehr gehört, ebenso wenig davon, daß neue Verstimmungen in der Zwischenzeit aufgetaucht seien, und man darf diesen Teil der Meldung wohl auf das Konto des betreffenden Wiener Blattes setzen. Daß der englische Wahlkampf bei unseren leitenden Stellen irgendwie verstimmt haben könnte, ist trotz der deutsch-feindlichen Tendenzen der oppositionellen Agitation kaum anzunehmen, denn die Regierung stand ja im anderen Lager und besaß nicht die Möglichkeit, hindernd einzugreifen. Ueberdies weiß man ja auch, daß derartige Wahlmänner nicht allzu tragisch genommen werden dürfen und daß die einsichtsreichen Kreise jenseits des Kanals selber über den Rummel gelacht haben. Daß Machenschaften im Gange sind, die Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und England wieder in ein Gegenteil zu verwandeln, ist nicht unbekannt und ebenso, daß ehrgeizige Diplomaten durch allerlei Schliche eine erneute Entfremdung herbeiführen möchten, um dann ihren Erfolg glänzen zu lassen. Es ist ein offenes Geheimnis, daß es in erster Linie die Wiener Botschafter Frankreichs und Englands sind, welche alle möglichen Minen springen lassen, weil nach ihrer Ansicht gute Beziehungen zwischen Deutschland und England die Entente zwischen Frankreich und England stören, zu mindestens die chauvinistischen Pläne gewisser Eliten in beiden Ländern verhindern könnten. Nicht ohne Absicht mag daher der Reichskanzler beim Marinemat das Wort ergriffen haben, um vor aller Welt zu dokumentieren, daß die Besserung in den Beziehungen zwischen Deutschland und England eine andauernde sei und daß der beiderseitige friedliche Wettbewerb keine Gegnerschaft bedeute. Daß dies gerade beim Marinemat geschah, hat seinen guten Grund, denn die Furcht vor dem Anwachsen der deutschen Flotte ist es, welche in England benutzt wird, gegen Deutschland zu hetzen. Freilich wird es immer Leute geben, die sich belehren lassen wollen, und diese werden auch abseits stehen, wenn es gilt, im beiderseitigen Interesse ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Deutschland und England zu festigen. Zu wünschen ist nur, daß diesen Kreisen kein überragender Einfluß gegenüber denjenigen beschieden sein mag, welche aufrichtig eine Annäherung wünschen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Fahrt des Kaisers nach der norwegischen Küste. Se. Majestät der Kaiser verließ Donnerstag kurz vor 10 Uhr das Linienschiff „Deutschland“ und begab sich an Bord des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm II“. Gleich darauf trat dieser, begleitet von dem Kreuzer „Königsberg“ und den Depeschbooten „V 150“ und „V 161“ die Fahrt in See an. Beim Passieren der Besefforts feuerten „Langenkätzte II.“ und „Brimmahof II.“ den Kaisersalut. Die Mannschaften der 3. Matrosen-Artillerieabteilung hatten auf den Wällen der Forts Aufstellung genommen und begrüßten den Kaiser mit dreimaligem Hurra.

Die Reise des Reichskanzlers nach Rom. Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg wird die Reise nach Rom am 19. März antreten. In der Begleitung des Reichskanzlers wird sich der kaiserliche Gesandte am belgischen Hofe, Herr von Flotow, befinden.

Gemäßregelte Lehrer. Wegen des mehrfach erwähnten Bebeltelegramms mehrerer Bremer Lehrer sind jetzt der Lehrer Döring aus dem Dienst entlassen und die Lehrer Sonnemann und Osterhehle bei halbem Gehalt vom Amte suspendiert worden. Gegen einige andere Lehrer schwebt noch die Untersuchung.

Oesterreich-Ungarn.

Bürgermeister Dr. Lueger †. Nun ist auch er dahingegangen. Der „Herr von Wien“ ist nicht mehr. Schon seit Wochen winkte ihm der unerbittliche Sieger mit der Knochenhand. Lange umsonst. Der Kranke tropte ihm, auf seine schier unverwundliche Lebenskraft pochend. Es war ein harter Kampf. Endlich aber mußte auch er seinen Tribut zahlen. 66 Jahre alt. Donnerstag in früher Morgenstunden meldeten schwarze Fahnen, daß Dr. Lueger ausgekämpft hat. Wie ein dumpfer Schrei durchzog die Trauerbotenschaft die alte Kaiserstadt an der Donau. Extraausgaben der meisten Blätter hatten mit, die Nachricht eilends zu verbreiten. Bald umstanden viele Tausende das Rathaus, wo die Vorbereitungen zur Ausbahrung bereits getroffen worden. Wie verlautet, wird die Leiche des ehemaligen Bürgermeisters, nachdem sie einbalsamiert ist, in der Volkshalle des Rathauses aufgebahrt und zur Besichtigung durch die Bevölkerung freigegeben. Dann werden seine Getreuen, die Christlich-Sozialen, von ihm den letzten bitteren Abschied nehmen. Dr. Lueger war ihnen ein genialer Führer gewesen. Aber er war auch noch mehr. Er war ein echter Wiener mit allen seinen Licht- und Schattenseiten. Und er verlor in seinem Werdegang die letzten dreißig Jahre der politischen Geschichte Oesterreichs: den Niedergang des Liberalismus und den Aufstieg der christlich-sozialen Partei. — Das Leichenbegängnis Dr. Luegers wird auf Kosten der Gemeinde Wien veranstaltet werden und Montag 11¹/₂ Uhr vormittags stattfinden. Wie es in der „Neuen Freien Presse“ heißt, wird der Kaiser an dem Leichenbegängnis teilnehmen, ebenso sämtliche in Wien weilenden Erzherzöge, das gesamte Ministerium, das diplomatische Korps, der größte Teil der Reichsrats- und Landtagsabgeordneten, Gemeinderäte und Stadträte.

Das politische Testament des verstorbenen Bürgermeisters. Bürgermeister Dr. Lueger hat ein politisches Testament hinterlassen, welches bei dem „Deutschen Volksblatt“ erlag, dessen Herausgeber kaiserlicher Rat Bergani zu den Duzfreunden des Verstorbenen gehörte. In diesem Testamente, welches das genannte Blatt soeben in einer Sonderausgabe veröffentlicht, erwähnt Lueger seine Partei, daran zu denken, daß sie von Wien aus ihren Siegeszug begonnen hat und beschwört sie, stets einig zu bleiben. Lueger wünscht, daß als sein Nachfolger auf dem Bürgermeistersitze der gegenwärtige österreichische Handelsminister Dr. Weiskirchner gewählt werde, doch ist dieser nicht gewillt, von seinem gegenwärtigen Posten zu

scheiden, und so dürfte wohl der frühere Arbeitsminister Dr. Gschmann Bürgermeister von Wien werden. Dagegen wird Prinz Alois Biedenstein die politische Führung der christlich-sozialen Partei in die Hand nehmen.

Spanien.

Spanische Besetzung. Als fatalen Nachgeschmack des vorjährigen Feldzuges im marokkanischen Rif muß Spanien jetzt die Belastung des Staatshaushalts für 1909 mit 54 Millionen Pesetas empfinden, die für Kriegskosten verausgabt worden sind. Anstelle eines Uberschusses von 18 Millionen ergibt sich insolge dessen ein Ausfall von 36 Millionen. Der Ruhm, den der Feldzug Spanien gebracht hat, steht nun aber in keinem entsprechenden Verhältnis zu den finanziellen Aufwendungen. Greifbar ist er überhaupt nicht. Die spanischen Offiziere und Soldaten haben in Afrika bemerkenswerte Bravour bewiesen, und das bedeutet wenigstens einen moralischen Erfolg des Pyrenäenstaates, dessen militärisches Ansehen durch die mangelhaften Leistungen seiner Marine im Kriege mit den Vereinigten Staaten erschüttert worden war. Aber gearbeitet hat Spanien in Nordafrika weniger für die eigenen, als für die französischen Interessen, das wird sich mit der Zeit herausstellen. Die große Schwester Frankreich hält eben darauf, daß der kleine spanische Bruder es sich etwas kosten läßt, um mit an der nordafrikanischen Tafel zu sitzen. Aber seinen Platz hat er am unteren Ende der Tafel, dort, wo nur spärliche Reste in den Schüsseln hingelangen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. In unserer Stadt sind in den letzten Tagen Schriften mit dem Titel „Warum muß am 18. Mai die Welt untergehen?“ zum Kauf angeboten worden. Die Schrift ist verlegt von C. A. Hager in Chemnitz und gedruckt von Karl Wiegert dort. Der Inhalt ist ebenso unsinnig wie gemein. Wie wir erfahren, ist diese Schrift behördlich vom Feilbieten und Auffuchen von Bestellungen im Umherziehen ausgeschlossen worden. Vielleicht beschäftigt ihr Inhalt noch die Gerichte. Es ist sehr bedauerlich, daß solche Schriften, die geistlich eine spannende und Aufsehen erregende Aufschrift tragen, ohne jegliche Prüfung gelaufen werden. Der Verleger C. A. Hager ist schon jahrelang demüht, schmutzige und anstößige Schriften herauszugeben und möglichst viel abzusetzen, nur um des eigenen Vorteils willen. Meist werden seine Schriften mit der Versicherung angeboten, der Reinertrag finde Verwendung zu irgend einem mildtätigen Zwecke. Daß dies wirklich der Fall sei, ist sehr zu bezweifeln, umso mehr, als seine Schriften vorwiegend von ausländischen Personen im Umherziehen verbreitet werden, die nicht im Besitze der erforderlichen Ausweispapiere sind und deren Ruf nicht immer einwandfrei ist. Wir warnen deshalb eindringlich vor dem Ankauf Hager'scher Schriften, ohne vorherige Prüfung derselben.

Schönheide, 10. März. Am nächsten Sonntag Judica findet hier die feierliche Ordination und Einweisung des seitherigen Probdiakonskandidaten Herrn Heinrich Gottlieb Ruppel aus Dresden durch Herrn Sup. Thomas-Schneberg in das seit Anfang Dezember v. J. durch Vererbung seines Inhabers erledigte Diakonat statt.

Dresden, 10. März. Ueber den bisherigen Verlauf der Reise Sr. Majestät des Königs wird dem „Dresd. Journ.“ berichtet: Der König wurde am 26. Februar bei der Ankunft in Triest vom Statthalter Prinzen zu Hohenlohe und dem Polizeidirektor Mamoffi empfangen. Am 27. Februar vormittags 10 Uhr wurde die Reise von Triest nach Korfu an Bord des Dampfers „Kärnten“ des österreichischen Lloyd fortgesetzt und am 28. Februar der Hafen von Brindisi angelaufen. Schöne Blicke boten sich während der Fahrt auf die Ufer von Briano, Varenzo und Brioni. Auch wurde die Insel Pelagos, auf der sich eine Vögeltaubenstation befindet, passiert. Am 1. März nachmittags traf der Dampfer in Korfu ein, wo der Hafenskapitän und der deutsche Vizekonsul Spengelin zum Empfang anwesend waren. Am 2. März wurde bei herrlichem Wetter mit Motorboot ein Ausflug über Bobotoni zum Achilleion unternommen und der Aussichtspunkt Kyriate erstritten. Die Rückkehr wurde über das malerische Dorf Gakuri nach Venizze genommen und die in der Nähe befindliche altrömische Thermo